

Museum Heineanum Halberstadt und seine Schätze (Teil 4)

Der ausgestorbene Kaiserspecht

Von Dr. Bernd Nicolai

Halberstadt. In der Vogelsammlung des Heineanums befinden sich einige Präparate ausgestorbener Arten. Wir zählen unter anderem auch den Kaiserspecht mit dem eindrucksvollen wissenschaftlichen Namen *Campephilus imperialis* dazu.

Dieser größte bekannte Specht lebte in den Kiefern-/Eichenwäldern im Hochland der Sierra Madre im nordwestlichen Mexiko zwischen 1800 und 3000 m ü. NN. Die letzten sicheren Beobachtungen im Jahre 1958 liegen bereits ein halbes Jahrhundert zurück. Offiziell wird jedoch noch vorsichtig von „critical endangered“ und „wahrscheinlich ausgestorben“ gesprochen, da einige – allerdings nicht bestätigte – Sichtnachweisen in den 1990er Jahren die Hoffnung auf ein Überleben einzelner Spechte



Der Kaiserspecht

nicht aufgaben. Gegen eine Überlebenschance einzelner Individuen sprechen übrigens auch die erfolgte Zerteilung und Vernichtung des notwendigen, großflächigen Lebensraumes. So wird angenommen, dass ein einzelnes Brutpaar eine (Wald-)Fläche von 25 km benötigte.

Der in Halberstadt als montiertes Präparat vorhandene Kaiserspecht ist in der ständi-

gen Ausstellung „Faszination Vogelwelt – AGENDA Systematik 2000“ zu sehen, die über das Thema der Entstehung und Gefährdung der Artenvielfalt der Vögel informiert. Das seltene Präparat ist leider nicht genau datiert. Da es aber zum alten Heineschen Bestand gehört und im Teil 4/2 des Kataloges „Verzeichnis der ornithologischen Sammlung“ von 1863 aufgeführt ist, war es ganz sicher bereits zu dieser Zeit vorhanden! Als Herkunft ist lediglich West-Mexiko angegeben, wo der Vogel sehr wahrscheinlich vor mehr als 150 Jahren gesammelt wurde.

Hingewiesen sei schließlich auf den ebenfalls als ausgestorben geltenden, nahe verwandten Elfenbeinspecht. Von diesem nur geringfügig kleineren Specht besitzt das Heineanum zwei Präparate, von denen eines in der Ausstellung „Vögel der Welt“ zu sehen ist.